



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

III. Für den 11. Jan. Diejenige Heiligen anruffen/ welche nit so fast bekant  
sein/ nach Exempel B. Jacobi von Venedig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

## Die Dritte Andacht.

Für den 11. Tag Junners.

Diejenige Heiligen anrufen / welche nit  
so fast bekant seyn / nach dem Exempel  
B Jacobi de Venetia.

Diese Andacht kan am Sontag gebraucht  
werden.

**I**ch werd der Antwort nicht bald vergef-  
sen / welche mir einest von einer fürneh-  
men Frawen geben worden / als ich ihr gera-  
then / sie solle ihre zusuche nehmen zu einem  
gewissen Heiligen / davon sie niemals nichts  
gehört hatte. Sie sagte sein einfüllig vnd  
rund auß / der Heilig were ihr unbekant / vnd  
sie finde dessen Namen nicht im Martyrolo-  
gio oder ihrem Legendenbuch. Die warheit  
zu bekennen / so hatte sie schlechten lust den-  
selben anzurufen / weil sie nicht wist wer er  
were / vnd was für ein leben er geführtet. Dese  
antwort hat mir anlaß geben dir anzugei-  
gen / welches da die Heiligen seyen / welche  
weniger bekant seyn bey dem meisten Theil  
der Menschē. Es ka durch auß nit geläugnet  
werdē / daß wir von ihrer erstlichē sauber nichts  
wissen / deren glory Gott der Herr in diesem le-  
bē nit will offenbaren; sonder er laßet es da-  
bey bewenden / daß sie ihnen gebührende Ehr-  
tes und im Himmel empfangen / vnd ihre  
Heiligkeit zu gelegener zeit der ganzen Welt  
sonnklar solle für gestellt werden: darunder  
vernuthlich etliche zu einem sehr hochē grad  
vnd staffel der Glory vnder die Cherubiner  
vnd Seraphiner erhaben sein / andere etwas  
nidriger sitz bekommen haben. Von denselbē  
bin ich nit gesinnē dises ortes zu redē; sondern  
von denē allein / deren Heiliges lebē vnd auff-  
erbäulicher Wandel sich durch fürtreffliche  
Heroische Thate herfürgethā / obwol in diser  
welt wenig davon wissenschafft habē: theils //  
weil ihrer viel ihnen nit hart angelegen

sein lassen dasselbe zu lehrnen / was die  
fürnehmste Personen des Himmlischen  
Hoffs antrifft; theils auch darumb / daß die-  
jenige / welche öffentlich lehren vnd Predigē //  
die Scribenten vnd Vöcker / so sie gekannt //  
vnd den augenschein ihrer heiligkeit einge-  
nommen haben / wenig / oder wol gar nichts  
davon melden. Es geschicht auch etwan des //  
wegen / dieweil wir dafür halten / wir kennē  
schon gnug die ansehnlichste Heilige / welche  
die Christliche Kirch verehret / vnd haben  
daran gnug / dieselbe in vnsern gewöhnlichē  
Andachten anzurufen. Philagia, ich wölte  
du hettest zu disen unbekanten Heiligen eini-  
ge Andacht / schriebest einen kurzen Register  
der selben / vnd rieffest sie bißweilē an / einmal  
in der wachen / am bestimpten Tag / seitener  
oder öfter / nach deinem belieben. Wir wölte  
andern nichts vor schreiben / welche es bey dē  
alten vnd bekanten Heiligen halten; weil dir  
aber dich nach meiner lehr vnd vnderwei-  
sung freywillig schickest / so mustu ein meh-  
rers ihm als der gemeine Man: die Heiligen  
werden es dir guten danck wissen / sie werden  
sich deiner annemē / vnd nach deinē wunsch  
willfahren. So oft ich lese was dem Heiligē  
Iacobo von Venedig / der in diser Andacht  
ganz fürtrefflich ware / widerfahrē ist / kompt  
mich ein grosse begird an / alle die Heiligen zu  
wissen / welche weniger bekant sein; damit ich  
dieselbe verehren / vnd zu öfteren / so lang ich  
lebe / anrufen möge. Diser fromme Diener  
Gottes (in ejus. vit. ex Chronico Ordinis S. Domi-  
nici) pflegte neben den berühmten vnd Cano-  
nisierte Heiligē / auch die unbekante zu vereh-  
rē. Als er aber eines Tags zu Rauenna den  
selbē zu ehren / wegen fürfallendē Tags ihres  
seeligē hinscheidens / dē Rosenkrās betete / ist  
am selbigen ort da er sein geber verrichtet / ein-  
schlo.

schöne Rose entstanden / welche von den andern Religiösen gesehen / vnd weil es dazumal der sibenzehende Tag im Wintermonat / vnd keine Rosenzeit ware / für ein wunder gehalten worden. Von wege diser geschichte darff ich sagen / es habe Gott der Herr an dergleichen wercken ein sonderes wolgefallen / vnd im fall wir beyde etwas zu ehr diser Heiligen betten / oder ihre hilff begeren / so werde er vnser gebett erhören / vnd vns seines besten Segens theilhaftig machen; welche gnad ich höher achte / als hundert tausent solcher wunderbarlichen Rosen. Mir ist vnberuoft / beger dich auch nicht zu fragen / was es für vnberante Heiligen sey / denen du forhin sonderbare Ehrendienst leisten wollest: sondern wills dabey beruhen lassen / daß ich dir die meine allhie verzeichne / vñ etwas wenig von ihrem leben hinzusetzen / dich dadurch zu ihrer lieb vñ verehrung mehrers anzuzünden. Der Heilige Poët oder Reimendichter S. Ioseph. Diser hielte sich die meiste zeit auff zu Thessalonica vnd zu Constantinopel / führte ein einsames leben / vñnd ware nitgend lieber als in seinem Kämmerlein / vnd bey seinen Büchern. Er ist gewesen einer auß den berühmtesten Poëten seiner zeit; aber all sein arbeit vom lauter lobgedicht der Heiligen Gottes. Als er einest ihme fürgenommen etwas zu machen zu ehren S. Bartholomæi / ist ihme diser Heilige Apostel im Schlaf erschienen / legte ein Buch auff seine brust / vnd segnete ihn. Von selbiger zeit an componirte er seine verls mit solcher hurtig vnd geschwindigkeit / als wan er nur abschriebe / was er vor längst außwendig gelehrt hette. An seinem sterbstündlein vñnd letzten end haben ihn alle die Heiligen deren lob er jemal beschrieben / hauffenweiß heim

gesucht / vnd seind ihme dazumal beygestanden / wie solches der H. Theodorus einem der bey seinem Grab bettet / offenbahret hat. Der Tag seines herlichen abscheids ware der dritte Aprilis. *Ex Menais, & Fastis Marianis.*  
Der Seelige Joachim von Senis / auß dem Seruiter Orden / ist am Karfreitag / wie er von Christo dem Herren / zu dessen bitteren Leyden er ein herzliche Andacht truge / begeret hatte / anno 1375. von diser welt geschieden. Seine lieb ware ganz fürrefflich / wie auß beygefügetem Exempel zuersehen. Auff der Reisen ist ihme einer begegnet / der die hinfallende sucht hatte / den er / so woler kunt / zur gedult ermahnet vñnd auffgewartet. Da ihme aber der Kranck antwortet; Ewer Ehrwürden haben gut sagen darzu / vnd es ist anderen leicht predigen / vñ sie zum Creuz vnd Leyden ermahnen; aber sie glauben mir / es komt einem hart an den Kelch zu trincken / vnd sein Creuz gedultig zu tragen; gab ihme B. Joachim dise gegenantwort. Guter freund / ich bitte den lieben Gott / er wolle mir anderen schaden zuschicken / vnd euch davon befreyen / ich bin bereit mein gang leben damit geplagt zu sein / vnd will gern leiden was ihr biß dahin gelitten. Kaum hatte er diß gesagt / als der ander der schwären franckheit erledigt worden / vñnd dieselbe ihm vber den hals kommen ist: welche ihn nach einest ergriffen / als er am Fest der himmelfahrt Mariæ zu Mess diente / vñnd eben bey der Wandlung das Liecht angezündet vnd in der hand hatte; dabey dazumal er zwar zu bodem gefalle / die wachskerz aber ist wunderbarlich im lufft hangē bliebe. (*Fasti Marian: 16. Aprilis ex Ferrario.*) Nicolaus mit dem zunamen Staur ophorus. oder Creuztrager / ein Griechischer Mönch vñnd Pilgram /

gram hat jene wort Christi/ mit welchen er alle seine Nachfolger zu der Kreuztragung ermahnet/gar nach dem Buchstab verstanden; zimmer vnnnd ladet ihm selbst ein Kreuz auff/ mit welchem er umb das 1088. Jahr in Besseland kommen/zoge die Kinder an sich / führet sie in die Kirchen / sang ihnen das Kyrieleyson vor/ wise sie zur Andacht vnd allem guten; auß nie vor abends/ vnnnd nichts anders als Brodt vnd Wasser; gieng barsueß / ellend bekleidet / bettet ohn vnder; laß/legte sein Kreuz niemalen von sich. Am end seines lebens/am Fieber erkrenckt/ruffet er alle Kinder zusammen/ setzet sie zu Erben ein/vermachet ihnen sein Kreuz/welches sein ganzer Reichthumb war; segnet sie/vñ starb seliglich am 2. Junii. (ex Petro de Natalibus.)

Der H. Ivan/eines Königs auß Dalmacia Sohn/zog ohn vorwissen der Eltern mit seines Engels geleidt in Böhmen/umb das Jahr 857. vnnnd brachte daselbst drey Jahr zu in einer Hölen;welche/da er sie wegen der Teuffel obertrang verlassen wolte / hat ihn S. Iohannes der Tauffer gestärckt/vnd wider der bösen Geister anlauff sein Kreuz geschenckt/wie er sie dan darmit vertriben. Einem darunder/ der sich in einem Felsen mit großem geschrey auffgehalten/ stoffet er das H. Sigzeichen in Rachen/vnd bezwang ihn zuweichen. Damit aber Ivan sein nothwendige Nahrung härt / schicket ihm Gott ein Wild/ mit dessen Milch er ernährt worden. Wienun Borivoius Herzog in Böhmen solches auff dem geaid geschossen / vnd das Thier S. Ivans Hölen zugelauffen / ist auch der Fürst in des Heil. Manns kundschafft kommen:der nachmals ihm vnd seiner Gemahel zu gefallen in ihr Fürstliche Residenz gezogen / aber bald seiner Hölen wider zuge-

eyt/vnd da er vber viernig Jahr Einsidlich Leben geführt/ selig im Herrn entschlaffen ist am Tag seines Patron vñ Fürsprechers/ den 24. Brachmonat. Hat es auß dem lohn erfahren/ wie vil es ihme nützer gewesen/ in höchster Armut vnnnd verachtung der Welt leben / als wann er seinem Vatter im Königreich wäre nachkommen. Ex Nicolao Salio.

B. Jacobus de Bevaigue auß dem hochansehnlichen Geschlecht der Blancorum in Umbria gebürtig/vnd ein zierd des Ordens S. Dominici / liebte nichts so fast als ein Crucifix/ die bloße Bildnuß desselben ware ihm lieber dan aller pracht vnd vppigkeit der Welt. Sein Mutter hat ihm einest so viel Gelt geben/als er/ein newes kleid zu machē/ begert hatte/dafür er ihme ein schönes Crucifix mahlen lassen. Als die Mutter solches gesehen / hat sie ihn ernstlich ermahnt vnnnd gestrafft / nit zwar von wegen des gemahls/ sondern daß er sie belogen vñ betrogen hette; darauff der Junge Herr aller demütig geantwortet: Fraw Mutter/Gott behüte mich für lügen/deren ich mich für dißmal gar nit bewußt bin;ich hab die gründliche warheit geredt/wan es sonst wahr ist was der Apostel Paulus sagt/da er alle ermahnet/ sie solten Christum Jesum anlegē/ (Rom. 13.) damit zu verstehē gebend/vnser I. Seeligmacher seye das allerschönste kleid vñ köstlicher habit für einen recht fromen Christen Menschen. An demahls kamen ihme angsthafte gedanckē für von wegen der gnadenwahl vnnnd seiner vorsehung zur ewigen seligkeit/vñ deßwegē bettet er ganz inbrünstig/vnd name seine zucht zu seinē liebreichen Seeligmacher/der ihme von gemeltē Crucifixbild/dafür er sein gebett verriecht/ also zugesprochen: Zweifelnicht/mein Sohn/an deiner predestination vnd

vnd gnadenwahl; diß Blut/ welches du hie  
fließen sehest/ soll dir dessen ein gewisses zeichē  
sichers pfand/ vnd trewer vorkott sein. Dar  
zwischen flosse das Blut auß der Seiten des  
Crucifixs so häufig herunder/ daß des bet  
tenden Angesicht vnd Habit reichlich damit  
befeuchtriget vnd gefarbet / vnd eiliche tag  
lang von seinen Mitbrüderer gesehen wor  
den. Sein Todt ist mit dem leben wol vber  
einkommen, vnd wie er allweg so wol zu der  
Mutter als dem Sohn ein recht kindliches  
Herz getragen / ist dieselbe ihme in seinem  
Hinscheiden sichtbarlich erschienen/ trewlich  
beygestanden/ vñ hat ihn am Tag ihrer him  
melfahrt zu den Himmlischen freuden ein  
geladen. (*Bzovius ad ann. 1301. ex Leandro lib. 5.  
de viris illustrib. Ordinis Prædicatorum.*)

Die S. Euphemia/ ein Adeltiche Jung  
fraw/ mit wunderbarer schönheit vñ an  
deren natürlichen gaaben von Gott reichlich  
begnadet/ als sie wider ihren willen von ihre  
Vatter einem Grafen verlobt worden/ nam  
ihre zusucht zu ihrer E. Mutter/ der allersee  
ligsten Jungfrawen Maria/ verfügt sich in  
eine zu der selben ehr geweyhete Kirche/ vnd  
ruffet sie an vmb hülff vñ beystand. Daranff  
mit einem dapfferen gemüth vnd starkē ver  
trauen zu Gott / schneidet sie ihr selbst die  
Nasen vñ Leffzen ab/ in meinung de Grafen  
dadurch abwendig zu machen/ vnd den gan  
zen handel vmbzustossen/ weil sie neben ihren  
Himmlischen Bräutigam/ deme sie sich vor  
längst verlobt hatte/ zu keinē sterbliche Men  
schen zu heuraten gedachte. Als der Vatter  
solches vernommen/ erzürmet er hefftig / jagt  
sie von haus/ vnd gibt sie einem Bauren zur  
dienstmagd/ der sie mit schlägen vnd schwä  
rer arbeit sehr hart vnd vbel gehalten. Sie  
hatte in diesem mißseligē Stand an die sibē

Jahr zubracht/ als sie in einer Christnacht/  
da ihr Meister mit seinen Nachbarn gnet  
ding ware vñ sich erlustigte; heimlich sich in  
den Stall begeben/ Gott zu loben/ vñnd das  
newgeborne Christkindlein anzubettē/ seiner  
Jungfräwlichen Mutter glück zu wünsche/  
vñ ihrer andacht abzuwartē: welches sie mit  
solchem eyffer vñ so glücklich verrichtet; daß  
ihr die Gottesgebärerin erscheinen / sie ge  
tröset/ Nafen vñ Leffzen vñ die vortige schön  
heit widergeben. Als dise fröliche zeitung vor  
den Vatter komen/ hat er sich dermassen er  
frewt/ daß er entschlossen zur hergliche däck  
sagung an selbigē ort ein Kloster auffbauē  
zu lassen/ vñ seiner Tochter frey heim gestellt/  
einen ort vnd Standt ihres gefallens zu er  
wählen. Dieselbe hat diß erbieten mit danck  
angenommen/ ist in selbiges Kloster gängen/  
vñnd die übrige zeit ihres lebens mit höchster  
frewd ihres hertzens / vnd immerwehrender  
gedächnuß ihrer hochgeehrten woltäterin/  
darin verblieben. (*ex Calendario B. Virginie.*)

Die Seelige Villana von Florenz/ auß de  
dritten Orden des S. Dominici / davon ich  
andermahls gemeldet/ wie ihr der Nam im  
Himel verändert worden/ führte von jugend  
auff ein ganz heiliges lebē; den Bußwerckē  
vñ abtödtung ihrer selbst ware sie sehr ergebē/  
vnd weil ihr Verwandten solches nit gestat  
ten wollē/ thete sie es verborgner weis/ streu  
te sand zwischen ihre lensachen/ bettete heim  
lich/ vnd vernichtete andere der gleichē werck:  
sie hat auch sich darō gemacht/ in meinung de  
geistlichen Stand anzutretten / aber ihr an  
schlag ist nit angangē/ vñ ihre nechste Bluts  
freund, haben sie auff der suchte ertappt. Es  
waren also ihr erste Jahr gleichsam ein schö  
ne Morgenroth/ darnach ein liebliche Soon  
auffgangē/ welche doch ein zeit lāg verfinstert  
wor.

worden. Dañ ihre Verwandten haben ihr so lang in den Ohren gelegen/sie angetrieben zu thun was ander ihres gleichen Jungfrawen theten/mit ihrer andacht schimpff vñnd spott gerrieben / vñnd den Ehstand so hoch gelobt vñnd gepriesen / daß sie sich tadlich ergeben / vñnd nicht nur einen Man/sondern zugleich an die Eitelkeit / außgelassenheit/ vñnd gar zu grosse freyheit der jungen Ehleit/welche ihnen die liebe Gottes nicht heiß lassen angelegen sein/geheuratet. Mit einem wort / sie ist erkaltet im dienst Gottes/hat nur lust vñnd lieb zu der conuersation vñ gemeinschafft mit den Menschen / zu köstlichen kleideren / vñnd anderen weltlichen wollusten : das gebett vñnd die Andacht schmeckt ihr nit mehr. Der gütige Gott hat diß alles verhengt vñnd zugelassen / ihr desto baß außzuhelffen / vñnd den vorigen eyffer widerumb anzuzünden : darzu doch seine mächtige Hand / wie du eben hören wirst/ vonnöthen gewesen. Es ware ein grosse solemnität vñnd Fest vor der hand / darzu sich die Adelige Frawen auff's beste zierten vñnd schmückten: sie wolte hie die geringste nicht sein/vñnd sparet deswegen keiner müß noch arbeit / keiner edelgestein/ keines guten geruchs / keiner köstlichen röck vñnd kleider/damit sie auff das stattlichste mögte heranziehen. Es manglete nichts als der Spiegel/darin zu sehen/ob alles/wie sichs gebürt/angelegt/vñnd sie schöne gnug sey. Sie gehet derowegen für denselben; siehet aber darinnen/an statt einer zierlich gebuzten frawen/einen abschewlichen heßliche Teuffel. Sie glaubt schwärlich ihren Augē/sörchet der Spiegel seye bezaubert/lasset andere bey ihren Nachbarn holen; aber in allen siehet sie eben denselbigen bösen gast. Endlich gehet sie in ihr

gewissen/erkennet diß seye die hand Gottes/der ihr zeige den ellenden Stand ihrer Seelen / vñnd wölle ihr alle nätzliche Lieb vñnd weltliche Eitelkeit zuwider machen/vñnd sie wider bringen auff den schönen weg der Tugend / vñnd zur verachtung allerirdischen wollusten vñnd ergöslichkeit. Darauß hat sie/mit Göttlichem Liecht vñnd Himmlischen Straalen erleuchtet/allen kleyderpracht vñ weltliches wesen verlassen / ihre schlechtfleider angelegt; ist für den Reichroatter nider gefallen/ihme ihr ganzes Herz zu offenbaren/eine rechtschaffene gemeine Beicht zu thun/ vñnd denselben zum Zeugen zu nehmen des Gottseeligen lebens/welches sie die übrige Jahr / welche ihr Gott vergönnen würde/zuführen gemeint ware.wie sie dann solches vollzogen/vñnd ihr forthin anders nichts angelegen sein lassen / als daß sie Gott ihrem Herren gefallen/vñnd ihr leben/wie sie angefangen/Gottseeliglich beschließen mögte.

Die Seelige Seephana von Soncino/Dominicaner Ordens / hat auß sonderbarer gnaden Gottes im fünfften Jahr ihres alters die vernünfft schon vollkommenlich brauchen können. Als sie das sibende erreichte / verlobt sie Gott ewige Jungfrawschafft / am Fest der freudenreichen Himelfahrt Maria. In ihrer zartesten Jugend hörte sie offte innerlich in ihrem Herzen eine stimm / welche schrie / Liebe/ Liebe/ Liebe/welche Stimm das feur der Göttlichen Lieb heftig in ihr anzündete/vñnd sie zu wunderbarlichen strengen bußwercken / vñnd den allerschwärzesten heroischen wercken antrieb. Also hat sie sechs ganze Jahr/Tag vñnd Nacht / ein rauhes härines kleid getragen/welches als sie es außziehen wolte/ist solches mit

mit vnglaublichem schmerzen abgangen; weil es in den leib eingebacken gewesen. Andersmals da sie wider die Keimigkeit hart angefochten ward/ hat sie nach dem Exempel des Heil. Benedicti sich auff einen Wagen mit dörnen beladen geworffen / der vngesehr in ihres Vatters behausung auff dem Hoffstunde. Gott hat sie allgemach durch dergleichen sig bereitet vñ geschickt gemacht zu grösseren gnaden/ vñ vngewöhnliche tormenten seinetwegen außzusetzen/ wie folgedes ohne zweiffel eines gewesen. Es gedunckete sie es ginge vnaußhörlich ein Rad in ihre herten heruñ / vñ solches mit so vnleidentlicher peyn vnd schmerzen/ daß man sie offtmal erbärmlich seuffzen vnd schreyen hörte/ ohne das man eigentlich verstehen konte/ was sie sagen wölte / einen Tag außgenommen; da sie zu vnterschiedlichen malen sagte: O du Herz meines Hergens/ nim es hin/ welche wort deme gemäß gewesen / was darauff erfolget: dan sie etliche Tag ohne hertz gewesen/ weil es ihr Hünliche Bräutigam anderswohin geführt hatte. Der Tag daran sie vö allen ihren schmerzen erledigt worden/ ist gewesen der ander Tag des Jennis/ an. 1530. (ex Histor. Ord. S. Dominici.)

Die H. Juliana auß dem Seruiter Orden/ wie sie ihr ganzes leben in vbrang allerhand Tugentfamen wercken hingebracht/ also hat das end den vorigen nichts nachgeben / weil sie am selbigen / ihres schwachen Wagens halber/ der nichts behielte/ die H. Communion nicht empfangen könte/ begerte sie/ man wölle ihr so viel zu gefallen sein/ vñ ihr erlauben/ sich ihrem Seeligmacher zum wenigsten zu befehlen/ vñnd deswegen das Ciborium zu ihr zu bringen. Als ihr solches vom Beichtvatter gestattet/ vñ sie ihren Erlöser angebet-

ten/ begerte sie weit er von ihren Schwester/ vñd hat es durch vngestümes stehen endlich erhalten / daß man ihr die Brust vmb das Herz gewaschen/ dasselbe mit einem reinen leinwat bedeckt/ vñd darauff das Corporal/ vñ folgendt das H. Hochwürdig Sacrament des Alters gestellet; dabey sich dises deckwürdige wunder zugetragen. Kaum war die H. Hostie auff ihrem herten/ also bald ward ihr angeischt ganz hell scheinend vñ wunderbarlich schöngestalt; ihre Seel folgt ihrem liebste Bräutigam in den Himmel/ das H. Sacrament verschwindet zu selbiger zeit/ vñ ist auff dem Corporal nit mehr zu finden / zum anzeigen / der gütige Jesus selbst habe seine geliebte Julianam ins Hünliche Paradeiß begleiten wöllen/ diß alles geschah am neunzehenden Junii/ im Jahr 1341. (ex Historia Ordinis.)

Die H. Wittib Jatta brachte ihre Jugend zu mitlesung der leben der Heiligen Gottes/ vñ noch vil fleißiger in vbüß vñ nachfolgung ihrer sirtrefflichen Tugend. Als sie solte verheurater werdē/ hat sie sich zwar etwas widersetzt/ aldiweil sie aber wider ihrer Eltern willen nichts richren könen/ hat sie ihr sirtgenömen im Ehstand / so viel ihr möglich/ Gott ihrem Herten zu dienen/ vñd hat den anfang gemacht von vbung der liebe vñnd barmherzigkeit. Dann ihr heyrats gut/ vñnd was sie von ihren Eltern/ von ihrem Hauswirth/ vñ anderen ihren nechsten freunden schönes vñ köstliches bekomē/ hat sie mitlütlich vnder die Armen vñ in dē Spitalern außgetheilt; welches dann kein schlechte freygebigkeit gewesen; weil sie vberauß reich/ vñnd alles so gar hingeben / daß sie selber das almosen von hauß zu begeren genötiget worden. Darüber sie zwar von dē vnverständigen Volck/ vñd

vnd insonderheit von ihres gleichen standes personen vnd ihren verwandren aufgelacht/ vnd für vnverschembt vnd narisch (also redeten sie) gehalten worden: aber sie wüßte gar wol/ wem sie ihre güter geben hette/ vnd es rewete sie solches im wenigsten nicht. Es hat sie auch derselbe in solchem ellend vnd armut nicht lang stehen lassen/ dan vnser Seeltigmacher ihr erschienen dancket ihr/ lobet ihre Almosen vnd liebe gegen die armen/ vnd redet sie an mit disen trostreichen Worten: Alles was ich hab/ ist dein: vnd alles was du hast/ das ist mein. Sie ist auch vil reicher worden/ als nie zuvor/ vnd aller Armen miltrreichste Mutter. Es hat sie der Herr Jesus weiter mit allerhand geistlichen Reichthumben/ als da sein die herzlichste Tugenden/ vnd Göttliche eingegossne wissenschaft/ auffsbeste versehen vnd begnadet. Kein Theologus oder Doctor hat nie klärlicher außgelagt vnd besser verstanden das geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd die aller verborgenste ding des Himmels/ als die selte Gottselige Wittfraw/ welche der gerechte Gott/ den lohn ihrer arbeit vnd ganzen wercks zu empfangen/ zu sich beruffe hat am 5. May/ im jahr Christi 1260. ihres alters im vierzigsten. (*Bzouius Tom. 13. Annalium.*)

Die H. Mechelina. Gott nam ihr einen sohn/ welcher sterbend seiner Mutter das leben gebē. ich verstehe ein gutes leben/ das ist/ die liebe Gottes/ so das leben vnd die Seel ist vnserer Seelen. Ihr Sohn war schwerlich krank/ vnd sie wünschte nichts eifriger als seine gesundheit; weil sie ihn/ wie die Mutter pflegen/ vnordentlich liebte. Nimbt derowegen ihr zusucht zu dem der allmächtig ist/ fällt für demselben nider/ bittet ihn mit heißen jähren/ er wolle ihrem lieben Kind

helffen: macht auch den vertrag mit seiner Göttlichen Majestät in fall er solches thun vnd für ihren Sohn sorgen wolte/ so wolle sie alle lieb zu den Creaturen gänglich ablegen/ die welt mit füßen treten/ vnd seinem heiligen dienst sich gänglich ergeben. Vnser lieber Herr lasset ihme diese condition gefallen/ vnd sagt zu ihr auß dem Mund eines Crucifixbildes/ davor sie nider kniet/ er wolle ihren Sohn in seinen schutz vnd schirm auffnehmen/ vnd der Mutter alle anlaß vnd gelegenheit benemen/ welche sie auff dem vorgegenommenen Weg des Göttlichen dienstshinderen möchten. Sie stehet auff voller freuden/ gehet nach ihrem Sohn/ vnd findet das er eben hinsterbe: schröcket sich doch ab so vnverhofftem verlust/ vnd der mit der freundlichen zusprach ihres Seeltigmachers nit allerdings schiene zu zustimmen/ im wenigsten nicht; sondern befindet sich gang rühig vnd wol zufrieden/ nimbt die verheißung Christi anders an/ als sie dieselbe anfänglich verstanden/ vnd zweifflet gar nicht/ Gott habe ihrem sohn den Himmel geben/ vnd zu selbiger zeit ihr entzogen/ was sie abhielte/ damit sie sich Gott nicht vollkömnenlich könte ergeben. Dabey bleibts nicht/ sondern sie will ihrem versprechen auffstrenwlichst nachkommen/ fanget so ein sträge weis zu leben an/ darab sich jederman/ der sie vorhin kennt zum höchsten verwunderte; sie legt einē schlechtern vnd rauhen Habit an/ vmbgürtet ihren bloßen leib mit einer eysernen Ketten/ ruhet auff der harten erden/ vnd führet ein aufferbaultichs heiliges leben mit fasten/ betren/ vnd vber auß scharpffem discipliniren/ darzu sie einer eyserne geißel gebrauchte/ bis zum end desselben/ so gewesen den 19. Junij/ año. 1356. *Ex Chronico minorum.*

Die



Die selige Blonda auß dem Serviter Orden/welche mit ihrem Exempel gelehret hat/wie ein einzig heroisch tapffers werck genug seye den seggen Gottes an sich zu bringen/vnnd zu grosser heiligkeit zu gelangen. nach ihres manns tödtlichen abgang ware auff erden nichts/das sie sonderlich lieb vnd werth hatte/ als ihr einziger Sohn/ der ihr gleichwol kurz darnach benommen/vnd von etlichen ihres verstorbenen Ehmanns Feinden jämmerlich ermordet worden. Die arme verlassene Wittib konte so grosse iniuri vnd vnbill nit versehen/vnd voller verzweiflung richtet sie alle ihre gedanken dahin/wie sie sich an ihnen rechen möge; vnnd in dem sie disen ihren anschlag bey ihr vberlegt vnd lochet/ sihe da begegnet ihr ein newer vnd selzamer fall vnd vnglück. Diejenige so ihren sohn vmbbracht/haben dessen tödtten Corper auffgraben/das Herz darauß gerissen/vnd bey einer stattlichen Mahlzeit vnnd gasteren/darzu sie neben andern fürnehmen Frauen geladē war/der mutter dasselbe zu essen geben. Es haben danoch diese verfluchte Teuffels kinder ihren gefastten haß vnd zorn damit nicht erfertigen können/sondern die mutter hat es wissen müssen/das sie ihres Sohns Herz gessen. Sie hat es nur gar zu früh erfahren; aber gar nicht bedacht sich an so grausamer vnd abscheulichen that zurechen: sondern nach eingemerkener solcher bösen zeitung/ vnnd gleichsam ertruncken im tieffsten abgrund der höchsten trawrigkeit vnd schmerzens/kehret sie wider vnd wendet sich zu ihrem allerliebsten Seeligmacher/ vñ redet ihn an mit folgenden herrlichen Worten: Mein gütigster Jesu/ich opffere vnd schencke dir dise vnerhörte schmach/ vnd vnbill/so mir vnschuldigen vnd betrübten Wittib

zugefligt worden. ich leyde alles gern vnnd gutwillig: dir zu lieb vnd gefallen; will mich auch im wenigsten nit rechen; sondern ihue allein meinen Mund vnd Herz auff/ damit ich für diejenige bette vnnd seuffte/welche so vnbillicher weiß mit mir vmbgangen/ meinen Sohn ermordet/vnnd desselben Herz mir zur speiß geben haben. Ich verzeihe es ihnen von grund meines herzens gänzlich entschlossen sie zu lieben vnd zu ehren/ eben als wan mir niemat das geringste vbel von ihnen widerfahren were. Dis war schon genug Gott den Herren einzunehmen/welcher nach einer sohanigen heroischen vnd tapfferen resolution sie mit so vberflüssigen gnaden tröstungen vnd heiligen einsprechungen heimgesucht vnd begabet/das sie ganz vnd gar sich verändert befunden/vnnd nichts auff erden liebte oder suchte als was zur andacht/ heiligkeit vnnd verachtung der welt befürderlich war: ist auch auß begird Gott süglicher vnd ruhiger zu dienen den geistlichen stand angangen/vnnd in der Serviter Orden eingetretten; daselbst gotteseliglich gelebt/vnd gestorben/ am 2. Sept. año 1411. (*Ex historia Ord. Servitarum.*)

Die selige Catharina von Raconis/ auß dem dritten Orden des glorwürdigen Patriarchē S. Dominici/ empfinge von kindheit an vom gütigen Gott grosse gnaden vñ wolthaten/vnd als viel sie an Jahren wuchse vnd zu name/ vmb so viel tauglicher vnd bequämer ward sie noch grossere zu empfangē. Denach sie angefangen die D. Communion zu empfangen/ward sie von tag zu tag schöner vnd schöner/ vnd ihr angesicht glantzte dermassen/das alle ihre Mitschwester sich zum hochstē darüber verwunderte/ vñ dafür hieltē/es were ein gemachte vnd etwan durch ein

vnbekante heimliche Kunst verursachte Schönheit/so gar sie auch darumb fragten: denen Catharina mit lachendem Mund geantwortet/sie gebrauchte anders nichts/als gekawtes Brot / dadurch verdeckter weiß zu verstehen gebend die Wirkung des H. Hochwürdigen Sacraments des Altars / vnd der gnaden des H. Geists / welches die wahrhaffte vrsach war ihrer extraordinari vnd vngewöhnlichen Schönheit. Unser E. Herz selbst hat sie lesen gelehrt/da sie vorhin keinen buchstaben kenne/vnd (welches wol zu verwunderen steht) könnte sie anders nichts lesen/als das Officium oder Tagzeiten/ welches sie zu lesen verpflichtet war. Ich setze etwas hinzu/darauf klärlich abzunehmen/in was grossen credit sie bey Gott gewesen. Sie war auff der Reisen bey einer sehr ehrlichen gesellschaft/ward aber mit ihnen vnder Nacht vberleyet / da sie noch ein ganze Meil wegs vom bestimpten ort waren. Weiter zu gehen/ in der finsternuß/durch vnbekante weg / ware durchauß nicht rathsam/vnd hochgefährlich: sie gibt sich derowegen zum gebett/vñ begeret hilff vom Himm. Da ihr gebett vollendet /lasset sich der Seraphin (den ihr Gott/neben ihrem Schutz Engel/ auß sonderbarer gnaden zugeeignet hatte/ vnd der sich ihr offtmal in roth incarnat oder Leibfarb gekleidet zu zeigē pflegte) vñ sie hersehen/glänzend wie ein kleine Sonn/welcher ihr vnd ihrer Gesellschaft so lang vnd viel geleuchtet/ bis sie den gewünschten ort erreicht. Diese grosse Heiligin starb den 4. September/ im Jahr 1547. (*Ex Historia Ordinis S. Dominici.*)

Die seeltige Jaquelina / ein Römische Jungfraw / auß hochadlichem Geschlecht geboren. Ihr Bruder ein Graff zu Apu-

lia/ hatte sie/ nach ihrer Elteren Todt / die ihr gar zeitlich abgangen/aufferzogen/liebte sie ganz brüderlich/vnd ware fürhabens/in erwegung ihrer schöner qualiteten/sie an einen Fürnehmen Herren des Landis zuverheurathen aber seine Schwester hatte weit herrlicher vnd höhere gedanken/ vnd sagte sein rundauff zu ihm / sie werde nimmer zur Ehe greiffen. Der Bruder lasset nichts vnderwegē sie auff seine seiten zubringen. dero wegen legt sie manckleider an / vnd stiehet darvon. Als der Graff solches inen worden setzt er sich zu pferd jagt ihr nach / vnd erreicht sie bis auff zweyhundert schritt. So bald sie ihn vermercket/salviret sie sich auff einen hohen steinfelsen am vser des Meers/macht das Kreuzzeichen/stürzte sich herab ins Meer vnd gehet ihres wegs fort/ als wanderte sie auff einem ebne truckenen feld. Der Bruder aller erschrocken/ruffet ihr zu bitter sie wölle zu rück kehren / er werde von seinem begeren nachlassen / vnd ihr ein Kloster bauen lassen: aber alles war vmbsonst: er mußte allein wider heim reiten / vnd seine Schwester sein lebenlang beklagen. Darzwischen setzet Jaquelina ihre reiß fort/vnd ergibt sich einem Einsidler/der sie angenommen/weil sie fürwendet / sie hette einen lust vñ begird zu gleichem einsamen lebē. Nachdem sie drey Jahr mit einander gewohnt/förchtet sie des Teuffels betrug/vnd der Einsidler mögte etwan gewahr werden wer sie were/vnd solches vñ so viel desto mehr/weil sie verspürt/das er ihr gar zu freundlich zuspreche; ziehet also auff einen morgen früh darvon nach einer wüsten Einödt in Sicilia/daselbst ihr angefangenes strenges büßfertiges leben fortzusetzen/vnd die Ewige Glory zu verdienen.

Die

Die H. Genovesa / ein geborne Herzogin  
auf Brabant vnd Lothringen / ist vmb das  
Jahr 750. bey Sifrido Pfalzgraven / nach  
gethanem gelübe zu der Mutter Gottes / ei-  
nes Sohns schwanger worden. Als aber  
Sifridus gleich darauff in das gelobte  
Landt gezogen / hat sie Solo / Sifrids Statt.  
halter / zu vnehren mehrmahl ersucht : nach  
dem er aber allzeit abgetrieben / vnd hier  
zwischen Sifridus wider nach Hauß ge-  
langt / auch geforchten / er möchte seines vn-  
erbaren Verbens Lohn erlangen ; kompt er  
der vnschuldigen Fürstin vor / bringt sie bey  
ihrem Herren in verdacht / als hette sie das  
iunge Herlein außershalb der Ehe bekom-  
men : Sifridus glaube zu leicht besücht in  
der gähen weiß / die Mutter sampt dem  
Kind zu erträncken. Dites verwöhrt Gott /  
vnd gab den Dieneren in Sinn / beide in ei-  
nen Wald zu führen ; gaben daheim für / es  
wäre der Befelch vollzogen / zu dessen wahr-  
zeichen sie ein Hundszungen auffgewisen.  
Nun wußte Genovesa nit / wie sie das Kind  
in der Wildnuß ernehren solle / schreye vnser  
L. Fraw vmb hülf zu : darauff ein Stimm  
erhört worden / Ich will dich nit verlassen :  
vnd sihe / es kam auß Göttlicher schiekung  
tägliche ein Wild / vnd gabe demselben Kind  
sein Milch. Ober sechs Jahr jagte Sifridus  
am selbigen Ort. findet sein Gemahel sampt  
dem Kind ; erkennt sie bey dem trewring vnd  
einem Mahlzeichen / fällt ihr zu Fuessen / füh-  
ret sie nach Hauß / vnd bawet im Waldt vn-  
ser L. Frawen Kirchen. Solo ward zum Todt  
verurtheilet / vnd von vier Pferden in stücken  
zerrissen : Genovesa aber voll an verdienst  
vnd guten wercken / ist drey Monat darnach  
von Christo dem Herren vnd seiner L. Mut-  
ter / am 2. April / im Jahr 757. zu den Him-

lischen freuden gefordert worden. (ex Molani  
Natalib. SS. Belgii.)

Philagia / das wird gnug sein in dir ein  
Andacht zuerwecken zu denen dir vnbe-  
kanten Heiligen. Ich zwar kan nicht lesen / oder  
gedencken an diejenige / so ich dir fürgehal-  
ten / daß ich nit sonderlich bewegt werde / vnd  
ein grosse begird in mir empfinde / dieselbe zu  
lieben vnd ehren. Es hat ein jeder seine affe-  
ction vnd neigung : ich hab dir die meine ein-  
sältig angezeigt / vnd hoffe / du werdest in ab-  
lesung dessen / was ich von ihnen gemeldet /  
ein lieb vnd andacht zu ihnen gewinnen ; weil  
du darauff leichtlich schließen kanst / daß sie  
bey Gott dem Herzen wol dran sein / vnd  
viel vermögen.

### Die vierte Andacht.

Für den 12. Tag des Junners.

Die neue Heiligen / vnd welche von jeder-  
männiglich für Seelig gehalten werden / oft an-  
ruffen / nach dem Exempel der Ehrw. Mut-  
ter Margarita von Arbouze / auß S.  
Benedicti Orden.

Dise Andacht kan des Morgens gelübt werden.  
Dorch die neue Heiligen verstehe ich die  
jenige / welche von Päpstlicher Heiligkeit  
Canonisirt oder Seelig gesprochen seyn in  
den letzten hundert Jahren / oder nit lang da-  
vor : wie im gleichen die / welche mit solchem  
ruhm einer fürtrefflichen Tugend vñ grossen  
heiligkeit gelebt haben / daß sie von jederman  
Seelig genent werden / vnd von dem Statt-  
halter Christi mit grossem verlangē erwartet  
wird / daß er ihñe / durch vnfähbare gewalt /  
solchen Ehrtitel ertheile. Die Ehrw. Mutter  
Margarita von Arbouze / anders genennet  
de S. Gertrude / Aebtrissin zu Val de Grace  
oder Gnadenthal / Benedictiner Ordens  
(welche